

Rot war auf beiden Flügeln bei Abbruch der Schlacht

anscheinend siegreich, obwohl Blau einen Umgehungsversuch auf seiner linken Flanke rechtzeitig bemerkt und durch Bückabiegung und Verlängerung seines Flügels ausgeglichen hatte. Doch waren hier die Roten wohl Siegel und damit Herren des ganzen Tages gewesen, wenn nicht im Zentrum die stark besetzten Höhen bei Dittigheim ihnen anscheinend für heute unüberwindlichen Widerstand geleistet hätten. Als Schluß geblasen wurde, konnte wenigstens von einem entscheidenden Siege noch nicht die Rede sein, wenn sich Blau auch ohne Verstärkung kaum noch lange gehalten hätte.

Heimkehr der Truppen.

Die Truppen bivakieren zurzeit zum großen Teile noch. Der Transport nach ihren Standorten erfolgt heute und in den nächsten Tagen fast ausschließlich durch die Eisenbahn. Infolge der durch die Ereignisse der letzten Tage geänderten Sachlage mußten die gesamten Dispositionen geändert werden. Das verursachte gewaltige Arbeiten für die Eisenbahnabteilung des Generalstabs und für die Bahnverwaltungen, da etwa 125 000 Mann heimtransportiert werden müssen. Die frische Haltung der Truppen trotz der Tag und Nacht fortgesetzten enormen Marschleistungen während des Manövers findet allorts uneingeschränkt Anerkennung.

Luftschiffe und andere Hilfsmittel.

„Zeppelin III“ traf leider heute infolge Motor- und Propellerdefekts erst verspätet, und zwar nach der Kritik ein. Doch manövrierte er längere Zeit mit dem „Groß II“ über dem Taubertal. „Groß II“ erlitt bekanntlich auch eine Scharbe beim ersten Aufstieg, konnte aber trotzdem gute Dienste leisten. Als neue Einrichtung bewährten sich bei einzelnen marschierenden Truppenteilen Lastmaultiere, die namentlich auf bergigem Terrain verwendbar erschienen. Das freiwillige Automobilkorps hat Treffliches geleistet.

Auszeichnungen.

Nach der Kritik verließ der vom Beginn der heutigen Operationen bis zum Schluß auf dem Gefechtsfelde weilende Kaiser zahlreiche Ordensauszeichnungen. So erhielten der Chef des Generalstabes der Armee v. Moltke den Schwarzen Adlerorden und Generaloberst von Bod und Bolach das Kreuz und den Stern der Komture des Hausordens von Hohenzollern. Prinzregent Luitpold von Bayern verlieh unter anderm das Großkreuz des Militärverdienstordens dem Generalobersten v. Bod und Bolach, den Generalen der Infanterie v. Kessel und v. Seeringen, preussischem Kriegsminister; den Militärverdienstorden 1. Klasse dem General der Infanterie Freiherrn v. Lynder und dem Generalleutnant von Gabed. Ferner wurde verliehen: Das Großkreuz des Militärverdienstordens dem General der Infanterie Freiherrn von der Lann, Kommandierendem General des 3. bayerischen Armeekorps, und dem Prinzen Rupprecht von Bayern, Kommandierendem General des 1. bayerischen Armeekorps.

Soziales Leben.

* **Agitation der französischen Eisenbahnbeamten.** Unter den französischen Eisenbahnangestellten macht sich neuerdings wieder eine Bewegung dahin geltend, von den Eisenbahngesellschaften eine Vollerhöhung für alle Kategorien von Angestellten zu erwirken. Das Nationale Eisenbahnsyndikat beschloß, wie aus Paris gemeldet wird, in ganz Frankreich mit der Agitation für eine Aufbesserung der Gehälter zu beginnen.

Kongresse und Versammlungen.

* **Internationale Seerechts-Konferenz.** Am 28. d. Mts. wird in Brüssel auf Einladung der belgischen Regierung eine internationale Konferenz zusammentreten, die über die Herstellung einheitlicher Rechtsätze auf wichtigen Gebieten des Seerechts verhandeln wird. Deutschland wird auf der Konferenz u. a. durch den Gesandten in Brüssel, Grafen Wallwitz, und den Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Edz. vertreten sein.

Fremdes Gut.

Roman von Lothar Brenkendorf.

30. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

„Darüber vermag auch ich Ihnen keine Auskunft zu geben, mein Fräulein, aber ich meine doch, es wäre nicht gar so wunderbar. Der königliche Forst muß vor demjenigen von Buchwald wohl besondere Reize voraushaben. Der Herr Baron v. Rhoden würde ihn sonst schwerlich selbst auf die Gefahr hin, einen empfindlichen Verlust zu erleiden, Tag für Tag aufsuchen.“

Margarete lachte. „Einen empfindlichen Verlust? Glauben Sie denn, daß es ihn schmerzen würde, wenn er ein paar Taler Strafe zahlen müßte?“

„Das entzieht sich meiner Beurteilung; aber ich vermute, daß es den Herrn Baron nicht ganz gleichgültig lassen würde, wenn seine Hunde, die ja in Wahrheit Tiere von ausgezeichneter Schönheit sind, durch mich oder durch einen meiner Beamten erschossen würden.“

„Wie? Erschossen? Nein, das ist nicht Ihr Ernst! Wenn es wirklich ein barbarisches Gesetz gäbe, welches Sie dazu berechtigt, so würden Sie doch sicherlich nicht fähig sein, es gegen die unschuldigen Tiere, die so klug und so treu sind, zur Anwendung zu bringen.“

„Ich würde es um der Hunde willen nur mit schwerem Herzen tun; aber ich habe vor allem die Pflicht meines Amtes zu erfüllen, und Herr von Rhoden kennt die bestehenden Vorschriften sehr genau. Eine Warnung, welche ich ihm vor einigen Tagen zukommen ließ, hat er nicht beherzigt; vielleicht ist es von eindringlicherer Wirkung, wenn er aus Ihrem Munde erfährt, daß die nächste Jagd, welche seine Doggen auf ihre eigene Rechnung in meinem Revier unternehmen, ihnen unzweifelhaft das Leben kosten wird.“

„Ach, das ist abschrecklich!“ rief Margarete. „Der Urheber einer solchen Grausamkeit würde in meinen Augen kaum besser sein als ein Mörder!“

Die häßlichen Lippen des Oberförsters zuckten ein wenig, und wenn die Ursache dieser flüchtigen Bewegung auch vielleicht eine ganz andere war, so ließ sich doch begreifen, daß sie dem jungen Mädchen wie ein höhnisches Lächeln erschien, und daß sie einen wirklichen, aufrichtigen Groll gegen diesen hochmütigen und herzlosen Menschen in

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 19. und 20. September.

Sonnenaufgang 5^h (5^h 11^m) | Mondaufgang 10^h (11^h 11^m)
Sonnenuntergang 6^h (6^h 11^m) | Monduntergang 7^h (8^h 11^m)

19. September. 1802 Ludwig Kossuth geb. — 1808 Schriftsteller Theodor Mundt geb. — 1870 Paris wird von den deutschen Truppen eingeschlossen.

20. September. 1825 Historienmaler Hermann Wislicenus geb. — 1854 Sieg der Engländer und Franzosen über die Russen an dem kläglichen Alma in der Krim. — 1868 Jakob Grimm gest. — 1870 Einnahme Rom durch die italienische Armee. — 1882 Cecile, Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen, geb. — 1898 Theodor Fontane gest.

□ **Gerichte Zeitbilder.** (Allerhand Eheringe.) Ein alter Mann seines Lebens — ist doch ein geider Ehering — und bleibt doch oft für ganzes Leben — dem Menschen an dem Finger kleben. — Vernünftige Vermählungen pflegen — ihn niemals wieder abzulassen; — das ist das Sicherste und Beste. — Doch mancher trägt ihn in der Weite, — um ihn zu schonen oder auch — um sich an einen alten Brauch, — der überlebt scheint, nicht zu binden, — und dies führt auf den Weg der Sünden. — das stört den ehelichen Frieden; — und wird ein Ehepaar geschieden, — so trägt die Schuld oft ganz allein — das abgelegte Ringelein. — Ein Paar, das auseinandergeht, — kann aber seinen Ehering — auch später noch belieben tragen, und niemand hat danach zu fragen. — Das ist fürwahr ein Abseitsstand; — ein Offenbacher Fabrikant — hat nun zum Glück ein Wert gezeitigt, — das diesen Abseitsstand beseitigt, — und die Geschiedenen von den fest — Vermählten unterscheiden läßt. — Er hat ein Ringelein konstruiert — und solche Bildchen eingraviert, — das jeder den geschiedenen Mann — vom ungeschiedenen scheiden kann — und dito die geschiedene Frau; — denn man erkennt sie ganz genau. — Der Fabrikant von Offenbach, — der also sich den Kopf zerbrach, — blieb nicht auf halbem Wege stehen; auch durch den Tod getrennte Ehen — verewigt seine Künstlerhand — durch Ringe für den Witwenstand. — Und so erinnert seine Tat an — das Drama von dem weisen Nathan; — doch welcher Ring der beste ist, — das soll ihr sagen, wenn ihr's wißt.

|| Gibt es wirksame Trunksuchtsheilmittel? Hierauf gibt in Bestätigung der Ueberzeugung aller sonstigen Sachkundigen das vom Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitete „Gesundheitsbüchlein“ in seiner stark veränderten 13. Auflage von 1908 folgende unanfechtbare Antwort: „Arzneimittel, deren Anwendung allein von der Trunksucht zu heilen vermag, gibt es nicht; auch von den hierfür vielfach angepriesenen, meistens recht kostspieligen Klistamen und Geheimmitteln darf man keinen Erfolg erwarten. Die Behandlung ausgesprochener Trunksucht geschieht am besten in einer der hierfür besonders eingerichteten Anstalten.“ Es ist ein Verdienst, dies allüberall bekanntzumachen. Dazu darf noch gefügt werden, daß, wenn aus irgend einem Grund die Verbringung in ein Trinkerasyl nicht möglich ist, der dauernde Anschluß an einen Enthaltensvereins sehr oft zum gewünschten Ziel der Heilung führt. In einen derartigen Verein sollte auch jeder aus der Heilstätte Entlassene eintreten.

Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 17. September. Der Ag. Landrat erläßt folgende Bekanntmachung: Die in letzter Zeit vorgekommenen Unglücksfälle, die durch die viel verbreitete und oft gerügte Unsitte, Petroleum ins Feuer zu gießen, verursacht worden sind, lassen es in Rücksicht auf die außerordentliche Feuergefährlichkeit des Petroleums geboten erscheinen, darauf hinzuweisen, daß eine Verwendung desselben zum Anzünden des Feuers mit größter Gefahr verbunden ist und daß demgemäß vermieden werden sollte, Petroleum in die Nähe einer Flamme zu bringen. Besonders sollten Kinder durch ihre Erzieher auf die mit der Benutzung des Petroleums verbundenen Gefahren aufmerksam gemacht werden.

Marienbergs, 16. September. Der Rentant Schäfer,

Verwalter des Kreisarbeitsnachweises Limburg, welcher auch der Oberwiesenthaler Kreis angehört, beabsichtigt zwecks Aufklärung über das Wesen und die Bedeutung der öffentlichen Arbeitsnachweise in Limburg (Gastwirt Haas) am Mittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags 2^h, Uhr, in Büdingen (Gastwirt Haas) am Mittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags 6^h, Uhr, in Marienberg (Gastwirt Siby) am Sonntag, den 23. d. Mts., nachmittags 3^h, Uhr und in Höhn-Liedert (Gastwirt Steup) am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 6^h, Uhr Vorträge zu halten, zu welchen alle Personen, die sich dafür interessieren, erscheinen können.

Aus Nassau, 17. September. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist in der Lage, ihre Einnahmen aus den jährlichen Beiträgen der Landwirte zu erhöhen. Bisher begann die Beitragskammer erst bei einem Grundsteuer-Reinertrag von 60 Mk., daß die kleinen Landwirte zumeist von der Beitragsleistung befreit blieben. Jetzt ist geplant, auch diejenigen landwirtschaftlichen Besitzungen zu den Beiträgen heranzuziehen, die zu einem Grundsteuer-Reinertrag von 50 Mk. an aufwärts veranlagt sind.

Westerburg, 17. September. Die Manöverübungen spielten sich gestern in der Gegend von Willmannsdorf, Caden, Kötzingen und Schönberg, wobei das Haupttreffen stattfand, ab. Das großartige militärische Schauspiel lockte wieder eine große Zahl Zuschauer an. Nach Abbruch des Gefechts bezogen ein Teil der Truppen Bivaks in Kötzingen, Sainscheid und Hasen (in der Nähe des hiesigen Bahnhofes). Der Teil der Truppen, bei dem alle Waffengattungen vertreten waren, marschierte durch unsere Stadt und bezog ein Bivak bei Winnen und Sed bis gegen Waldmühlental zu. Heute früh zogen weitere Truppenmassen nach Westerburg. Trotzdem man den Truppen die Strapazen ansah, waren Offiziere und Mannschaften wohlwollend und fielen durch ihr frisches und freundliches Benehmen auf.

Dierdorf, 15. September. Die Hundesperre, die am 19. ds. Mts. aufgehoben werden sollte, ist bis zum 22. November ds. Js. verlängert worden. Das Gebiet umfaßt die Kreise Weisenheim, Kreuznach, St. Ingbert und die Bürgermeistereien Rheinböhlen, Engers, St. Ingbert, Heddesdorf, Anhausen, Dierdorf, Ruderbach, Ebern, Andernach, St. Johann, Mayen, Polch und Rheinböhlen.

Kurze Nachrichten. Der Kreissekretär Seuburg in Dillenburg, welcher fast 20 Jahre als Kreissekretär des Dillkreises wirkte und sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, ist in der Amelungschen Kuranstalt in Kassel gestorben. Vor seiner Veretzung nach Dillenburg war der Verstorbene am Landratsamt in Marienberg im Amt. — Die Stadtverordneten in Limburg erklärten sich zum Prinzip mit der Einführung einer Wertungsmessung in Ordnung einverstanden und wählten eine Kommission, die sich mit den Vorarbeiten beschäftigen soll. — Der Verband der „Deutschen Reichsfachschule“ hat in Limburg ein großes Grundstück erworben, um dort das sechste Waisenhaus zu errichten. — Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft des Tonwerkes zu Freilichsagen an der Lahn wurde das Konkursverfahren eröffnet. — Regierungsrat von Bardeleben wird am 17. September d. J. als kommissarisch die Leitung der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen bei der Landesregierung in Wiesbaden übernehmen. — In Altdorf (Eder) geriet ein 16jähriger Junge infolge Gleitens in den Körneraufzug der Dreschmaschine, wobei

ihrem Inneren aufsteigen fühlte.

„Abgesehen haben Sie wohl die Güte, sich für Ihren Auftrag einer anderen Vermittlung zu bedienen, als der meinigen“, fügte sie hinzu, „und es wäre vielleicht am einfachsten gewesen, wenn Sie dem Herrn Baron vorhin ins Gesicht gesagt hätten, was Sie ihm anzutun gedenken.“

Der Vorwurf der Feigheit lag ziemlich deutlich in ihren Worten und in dem Ausdruck, welchen sie ihnen gegeben hatte, Reinach aber hielt es nicht für angemessen, sich dagegen zu verteidigen. Er machte der Bürgenden nur eine kleine, vielleicht etwas ironisch gemeinte Verbeugung und sagte dann, indem er nach dem Hause deutete: „Ihr Herr Vater! Er ist, wie Sie sehen, vollkommen hergestellt.“

Mit einiger Überraschung sah Margarete der überaus herzlichen Verabschiedung ihres Vaters von dem Oberförster zu. Wahrscheinlich würde diese Trennungsszene noch viel länger und rührender geworden sein, wenn sich Reinach der Umarmung des Alten nicht halb gewaltsam entwandten hätte, um in das Haus zurückzukehren. Für Margarete hatte er nur jenen höflichen, stummen Gruß, der sie in seiner kalten Abgeschlossenheit mehr kränkte und verletzte, als es ein unfreundliches Wort zu tun vermocht hätte, und als er im Inneren des schmalen Gebäudes verschwunden war, da hatte sie die peinigende, herzschmerzende Empfindung, daß der Mann, dessen Freundschaft ihr vielleicht wertvoller gewesen wäre, als diejenige irgend eines anderen Menschen, sich in einer Empfindung der Feindseligkeit darin gefiel, gerade gegen sie seine härtesten und abstoßendsten Seiten hervorzuführen.

XV.

Im Schlosse Buchwald wurde mit fieberhafter Eile gearbeitet, um die seit Jahren unbenuht gebliebenen Gemächer der verwitweten Frau rechtzeitig in wohnlichen Stand zu setzen. Hardenegg selbst leitete die Tätigkeit der Handwerker und erteilte seine bis auf die kleinsten Einzelheiten bezüglichen Befehle. Er erwies sich dabei jedenfalls als ein sehr fürsorglicher und aufmerksamer Sohn, der nach jeder Richtung hin auf das Behagen und die Bequemlichkeit der Heimkehrenden bedacht war, und er schenkte die Erfüllung dieser Pflichten sogar mit einer gewissen Eiferlichkeit für sich allein in Anspruch zu nehmen.

Die junge Frau hatte sich schweigend gefügt, ohne Empfindlichkeit an den Tag zu legen, welche unter obwaltenden Umständen wohl begreiflich und berechtigt gewesen wäre. War doch das Atelier ihres Vaters ein Heiligtum und sein einziger Zufluchtsort, der ihm die Ruhe zuerst zum Opfer gefallen! Man hatte ihm kaum zum Zusammenpacken gelassen, und die Hände ungeschicklicher Diensthöfen hatten seine Besitztümer in eines der ungünstigsten gelegenen Fremdenzimmer gesteckt, in welchem er an eine Fortsetzung der begonnenen Arbeiten verständlich nicht denken konnte. Aber auch er hatte von Beginn mit einer Gelassenheit zugehört, welche zu seiner ursprünglichen Erregung in einem merkwürdigen Gegensatz stand. Dank der zarten Fürsorge des Oberförsters, der Elfriede ohne jede Kenntnis von dem Unfall geblieben, dem sie sicherlich die rechte Teilung gegeben haben würde, und das geheime Bangen, mit welchem sie nach der stürmischen Szene anfänglich das Tun und Lassen der Alten beobachtet hatte, war allgemach einer ruhigen Empfindung gewichen. Von dem, was der Historienmaler in aller Stille trieb, bemerkte sie nichts, und doch wußte sie darin gewiß die beste Erklärung gefunden haben.

Balthasar Stiller bewerkstelligte nämlich die stolze Überfiedlung seiner Schätze und seiner Wertsachen nach dem neuen Atelier der Oberförsterin mit einer Schaulust, die ihm zu Gebote stand. Er plante eine große Tat, und das Gelingen derselben sollte seiner persönlichen Erwarbung nach den hochmütigen Schmeicheleien niederschmettern wie ein Blitz aus heiterem Himmel. In seinem Haupte lagten sich bereits die Ideen zu neuen, aufsehenerregenden Meisterwerken, und in seinen Gedanken war es fest beschlossen, daß dies noch und noch Bild zugleich seine Rechtfertigung sein werde und seine Rache. Wenn er dem Gatten seiner Tochter durch die Tat beweisen haben würde, daß der Funke des Genies, welchen die Natur in seine Brust gelegt, ungleich vollter sei, als ein adeliges Wappenschild oder selbst ein fürstliches Vermögen, dann mußte jener notgedrungen Törichte seiner Überhebung einsehen und aus eigenem Antrieb kommen, ihm Abbitte zu leisten.

So träumte Balthasar Stiller, und seine Aufregung türmte sich so gewaltig himmelan, daß er, von der Bracht geblendet, all die erlittene Demütigung

...hälften der rechten Hand förmlich abgerissen wur-
Durch einen Zufall ist der in der Nähe von Voten-
...Hörster Jagemin: am Samstag dem siche-
...entronnen. Seitdem er einen Wilderer erschossen,
...um dessen Freunde Rache geschworen. Sie prakti-
...eine Dynamitpatrone in das Ofenrohr der
...Hütte. Gestern wollte sich der Hörster Kaffee kochen
...Feuer an, entfernte sich aber dann sofort,
...zu holen. Kaum war er aus der Hütte, als
...lautem Knall in die Luft flog.



AUSSTELLUNG
für Handwerk, Gewerbe,
Kunst und Gartenbau
WIESBADEN 1909

Am Sonntag, den 12. September, besuchten 14 702 Personen
den 13. September 3049 Personen und am Dienstag
den 14. September 3554 Personen die Ausstellung.
Der Vollschluß muß der vorgeschrittenen Dunkelheit halber
bis heute erfolgen. Die Kunsthalle, Gewerbehalle, Maschinen-
halle und das Gebäude für christliche Kunst werden vom 16. d. M.
ab 7 Uhr, das Haus für Wohnungseinrichtungen bereits um
5 Uhr abends geschlossen. — Die drei Sonntage bis Schluß der
Ausstellung werden nach Beschluß des Vorstandes billige Tage
sein. Eintrittsgeld bis 7 Uhr abends, 30 Pfg. nach 7 Uhr.
Am Tag ist ferner jeder Mittwoch, während der Sonnabend-
ausstellung mit nur 30 Pfg. Eintrittsgeld während des ganzen
Ausstellungstages. Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Frei-
tag tagüber 1 Mk. Eintrittsgeld erhoben.

Nah und fern.

Verleihung der Rettungsmedaille an eine Frau.
Am 1. dieses Jahres hatte bei einem Brande zu
Berlin eine Frau Marie Paul mit
ihrem Lebensgefährten drei Kinder gerettet. Frau Paul
hat sich selbst in Sicherheit gebracht, als ihr einfiel,
sich in einer Wohnung des brennenden Hauses drei
Kinder, deren Eltern ausgegangen waren, befanden. Der
Brand hatte die Wohnung nicht erreicht, eilte Frau Paul in
das Haus zurück. Beihefter Qualm schlug ihr entgegen.
Sie hat die mutige Frau ließ sich dadurch an der Ausübung
ihres Pflichtes nicht hindern. Sie hatte gesehen, daß
die Kinder in solchen Fällen „auf allen Vieren“ sich
bewegen. Sie warf sich zu Boden und rutschte
in das Zimmer, in dem die Kinder im Bett lagen.
Sie ergriff die Kleinen und gelangte mit ihnen glücklich
in die freie Welt. Diese Heldentat kam zur Anzeige, und der
König verlieh der tapferen Ketterin die wohlverdiente
Rettungsmedaille am Bande.

Ausstellung einer Wollschürze in der Walthalla.
Königreich Luitpold von Bayern hat dem deutschen Kaiser
ein Handschreiben mitgeteilt, daß er die Ausstellung
der Wollschürze des Generalfeldmarschalls v. Moltke in der
Walthalla bei Regensburg befehlen habe. Das Handschreiben
schließt mit folgenden Worten: „Wäge das Bild
des wackrigen Feldmarschalls der Armes. Die Leuchten
des Vorbilds höchsten kriegerischen Könnens, des Helden
der Fülle und unwandelbarer Treue. Ich benutze
den Anlaß zur Versicherung der vorzüglichen Hochachtung
und Freundschaft, womit ich verbleibe Ew. Kaiser-
lich und Königlich Majestät freundwilliger Beiter und
Befehlshaber.“

Unfall des spanischen Militärkessels „España.“
Der Dampfschiffpark Beauval bei Neureux in Frankreich ist
in Besetzung der spanischen Regierung ein Ventballon
aufgestellt worden, der den Namen „España“ erhielt. Als
der Ventballon mit Wasserstoffgas gefüllt wurde, zerbrach
der Ventballon. Man glaubt, daß der Ballon, der nicht
richtig befestigt war, sich während der Füllung erhob,
daß die Seile des Kessels allmählich gespannt wurden
und die Hülle des Ballons durchschnitten.

Eine wertvolle Radiumfundung. Von St. Joachims-
bad in Böhmen, dem einsamen Orte der Welt, in dem

Radium in abbaufähiger Menge vorkommt, wird in den
nächsten Tagen eine wertvolle Sendung an das Arbeits-
ministerium in Wien abgehen. Diese Sendung stellt die
gesamte Produktion Joachimsbads an Radium seit ander-
halb Jahren vor. Es sind etwa 13 Gramm 5—10 Prozent
Radiumchlorids, also etwa ein Gramm reinen Radiums.
Es bedurfte anstrengender chemischer Arbeiten des Hütten-
verwalters Schneider, um dieses Quantum Radium, die
größte Menge, die bisher erzeugt worden ist, herzustellen.
Der Staat reserviert diesen kostbaren Besitz — der Wert
des einen Gramms Radium läßt sich nur schwer schätzen,
da es ja im Handel überhaupt nicht erhältlich ist — für
wissenschaftliche Heilzwecke.

© Beach gegen Cook. Der Kommandeur Beach hat
in einer Unterredung mit einem Journalisten in La Te
Harbour seinem Duzen Luft gemacht. Er bedauerte leb-
haft, daß er Bartlett nicht zum Pol mitgenommen habe.
Doch habe er keinen Grund gehabt, das im vorhin
festgelegte Programm zu ändern, das darin bestand, daß
Bartlett zurückkehren solle, sobald der 88. Breitengrad
erreicht sein würde. Er, Beach, habe gedacht, daß das
Zeugnis und die Aufzeichnungen seiner Kameraden be-
wiesen würden, daß er über den 88. Breitengrad hinaus-
gegangen sei, und daß das Zeugnis seines schwarzen
Diener und des Eskimos seinen Anspruch, den Pol er-
reicht zu haben, bestätigen würde. Beach erklärte ferner,
Cook habe keine Beweise dafür, daß er irgend einen Punkt
jenseits der Küste erreicht habe.

© Explosion in einer Bombenfabrik. In Riace hat
sich ein folgenschweres Unglück ereignet. In einer Werk-
stätte, in der ohne Wissen der Behörden Feuerwerkskörper
hergestellt wurden, explodierte eine Bombe. Dabei wurden
zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt. Drei
Häuser sind eingestürzt. Die Behörden haben eine Unter-
suchung eingeleitet.

© Harrimans Testament. Der jüngst verstorbene
amerikanische Eisenbahnkönig Harriman hat ein Testament
hinterlassen, das vom 8. Juni 1908 datiert ist. Das
Schriftstück, das über ein Vermögen von schätzungsweise
320 Millionen Mark verfügt, enthält nur vierundneunzig
Worte. Harriman vermachte in diesem Testament sein
gesamtes Vermögen seiner Gattin Mary Harriman, die
er gleichzeitig zur Vollstreckerin seines letzten Willens
bestimmt.

© Ein Ollager in Flammen. In Lufkanowize bei
Borslawa geriet ein Ollager der galizischen Rohöl-
transportgesellschaft in Brand. Das Feuer griff mit großer
Schnelligkeit um sich. Es brannten schließlich 350 Bisternen
Rohöl. Die Löscharbeiten sind völlig aussichtslos. Die Feuer-
wehr muß sich darauf beschränken, durch Aufwerfen von
Erdbällen eine Weiterverbreitung des Feuers zu ver-
hindern. Der bisherige Schaden beträgt bereits mehr als
eine halbe Million Kronen.

© Eifersuchtschlag. Eine in Chicago wohnende
Witwe Silvers war von heftiger Eifersucht gegen ihre
Schwägerin, eine Frau Tripp, erfüllt. Sie hat sie zu
einem Besuch zu sich und trug Vorwürfe, daß sonst nie-
mand im Hause anwesend war. Was sich zwischen den
beiden Frauen abgespielt hat, ist nicht festgestellt worden,
so viel haben aber die Ermittlungen ergeben, daß Frau
Silvers alle Ausgänge aus dem Hause verschlossen und
dann ihre Verwandte und Nebenbuhlerin mit einem
Revolver angegriffen haben muß. Die umgestürzten
Möbel, die Spuren von ausgerissenem Haar und Blut-
flecken, die sich überall vorfinden, beweisen, daß sich der
Kampf zwischen den beiden Frauen durch das ganze Haus
hingezogen haben muß. Die Leiche der Frau Tripp wies
nicht weniger als 16 Schußwunden auf, während der
Körper der Frau Silvers eine schwere, ansehnliche mit
einem Messer zugefügte Schnittwunde zeigte. Vermutlich
hat sich Frau Silvers nach der Ermordung ihrer Neben-
buhlerin erschossen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 17. Sept. Der Regiator Alexander Stralofsch ist
heute im Alter von 64 Jahren gestorben.

Neuwagterleben, 17. Sept. Der junge Graf v. Moens-
leben rettete einen Handwerksburschen, der bei dem Verlust
ein Kind zu retten, in den Mühlenstrudel geraten war, und
barg die Leiche des Kindes.

Bielefeld, 17. Sept. Bei einem Unfall des Autos des Fürsten
Bielefeld, das durch den Bruch der Steuerung veranlaßt wurde,
erlitten der Fürst Bielefeld, der Fürst Salm und Prinz Bielefeld
leichte Hautabschürfungen, sowie der Prinz Christian von
Schleswig-Holstein leichte Quetschungen.

Barmen, 17. Sept. Eine einstufige Schulmauer begrub
drei Kinder. Eins ist tot, zwei sind tödlich verletzt. — Die
Frau eines Arbeiters hat ihren Ehemann aus Eifersucht ver-
giftet. Sie wurde verhaftet.

London, 17. Sept. Die Minio-Kohlengrube in Schott-
land wurde durch einen Wassereintrich überflutet. 700
Arbeiter retteten mit Not ihr Leben, indem sie bis an den
Hals durchs Wasser wateten. Drei Mann sind in der Grube
eingeschlossen.

Langer, 17. Sept. Bei der Explosion eines Pulver-
magazins in Alg wurden gegen 200 Eingeborene getötet
und ebenso viele verwundet.

Handels-Zeitung.

Berlin, 17. Sept. (Produktenbörse.) Auch heute war
der hiesige Markt bei schwachem Besuch recht still. Für
Weizen zeigten sich per September Begleichungsaufträge, die
den Preis nicht über gelirigen Stand hinausliehen, auch
Mal war nur behauptet, während für Oktober und Dezember
zu etwas höheren Preisen einige Frage bestand. Seit gestern
nachmittag war noch manches an Außenweisen, heute auch
eine Partie Kanias gehandelt. Roggen war per September
in Deckung gefragt, Oktober angeboten und eher schwächer.
Das russische Roggenangebot ist mäßig. Hafer und Mais
blieben still. Weizen wenig verändert. Rüböl per Oktober in
Begleichung eingetreten und matter. An der Mittagsbörse
wurden notiert: Weizen märkischer 210—212 ab Bahn,
September 214,25—214,50, Dezember 214—214,25, Mal
216,25. Roggen, inländischer 171—172 ab Bahn, September
176,25—176,50. Weizenmehl 00 27,75—31,50. Roggenmehl 0
und 1 21,50—23,40. Rüböl Oktober 53,2 Brief, Dezember
53,2 Brief, Mal 53,4 Brief.

Sprechsaal.

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die
persönliche Verantwortlichkeit.

Etwas über die Biersteuer.

Die Frage, ob die Bierpreissteigerung infolge der Biersteuern
von 1908—1909 berechtigt ist oder nicht, bedarf zu ihrer Beant-
wortung einer klaren Darstellung. Ein Rückblick auf die Zeit vor
40 Jahren, wo noch nach Kreuzer und Gulden gerechnet wurde,
zeigt uns, daß damals schon das Bier ein nassauischer Schoppen
(heute 1/16 Hl.) 6 Kreuzer, ist 20 Pfg. kostete. Das neue Maßgesetz
in den 70er Jahren bestimmte, daß bei Schaumgetränken die Glas-
eiche nicht mehr oben am Rande, sondern einen Zentimeter tiefer
angebracht werden mußte. Infolgedessen wurden damals die Halb-
litertrinkgefäße auf vier Zehntel Liter umgeändert, wie sich wohl
die meisten Biertrinker noch erinnern werden. Der Erfolg war der,
daß der Inhalt derselben blieb. Wie sich seit dieser Zeit die Ver-
hältnisse geändert haben, wie sich Lebensmittelpreise, Löhne, Mieten,
kurz alles, was man ansehen verteuert haben, braucht nicht besonders
herzorgehoben zu werden, nur muß man sich wundern, daß das
Bier nicht schon lange angehoben ist. Die Ursache ist in der
fortschreitenden Technik des Brauereiwesens zu suchen, die es er-
möglichste, die Rohprodukte besser auszunutzen. Daß auch das
seinen Höhepunkt erreicht ist, ist klar. Sicher ist anzunehmen, daß die
Brauerereien bestrebt sind, nur ein prima Bier dem Publikum zu
liefern, damit es nicht dahin kommt wie bei den Milchhändlern,
wo die Polizei die Ware auf ihren Gehalt prüfen muß. Wertvolles
digerweise, wird aber nur Bier zum alten Preis, ohne nach der
Qualität zu fragen verlangt. Die fortgesetzten Lohn- und Gehalts-
erhöhungen infolge der Lebensmittelpreiserhöhung in Staat, Kommune,
Industrie und Gewerbe sind bewilligt, aber die Empfänger weigern
sich, einen gerechten minimalen Aufschlag von 2 Pfg. für das Glas
oder die Flasche Bier zu zahlen. Leben und leben lassen sollte auch
hier am Plage sein. Ein Bürger.

Weiterausichten für Sonntag den 19. September 1909:
Vorwiegend neblig, trübe, vielerorts leichte Regenfälle.

...eintung wie ein kleines, vorübergehendes Ungemach ganz
...gar vergah.

Zwei Tage vor der Ankunft der Freifrau reiste Baron
...ab. Das größte Rennen des Jahres stand un-
...bevor, und er war mit seinem eigenen Stall zu
...dabei interessiert, als daß er nicht wenigstens einige
...vorher hätte auf der Rennbahn sein müssen. In
...Beziehungen zu Margarete Stiller schien sich in-
...nicht geändert zu haben. Er hatte keine Erklärung
...geführt, und zwischen ihm und Gardenege war von
...Gegenstand jener delikaten nächtlichen Unterhaltung
...wieder die Rede gewesen.

„Ich werde dich doch beim Rennen sehen?“ fragte
...als sie sich die Hand zum Abschied reichten.
...Gewiß. Es ist mir zwar unangenehm, daß ich meine
...gleich am ersten Tage ihres Hierseins verlassen
...aber du weißt ja, daß ich wenigstens beim Nord-
...deutschen Derby nicht fehlen darf.“

Fortsetzung folgt.

„Oktoberfest.“

Von unserem händigen Mitarbeiter.)
München, 17. Sept.

Das Oktoberfest ist eröffnet. Böllerchüsse kündeten
...Stunde, und dann ergoß sich der unübersehbare
...Feststrom auf die „Wies“, und es begann der wilde,
...Tausend, der in seinem maholten Lärm alles
...erschallt, alles überschreit, alles verwirrt. Und die
...Regungen der Menge tauchen in diesem Chaos
...daß riesengroß und gebieterisch und kraftvoll ein
...sich daraus löst, der eberne Wille des alten:
...et cetera!“ (Prot und S. 16).

Der mächtige Feststrom reißt uns mit. Er führt
...an den hundertfachen Buden vorbei, vorbei an den
...vorbei an den den Karussells, — mitten in
...hinein, die die Menge wie ein wildes,
...Meer durch u. t. Und überall lautes Lachen,
...Gepolter, Musik, tosender Lärm, ein dumpfes
...und Brausen, aus dem nur die lockenden Auf-
...sich schreienden Ausrufer herauszuhören ist ...

Das muß man gesehen haben, ... davon muß man sich
überzeugen, ... diese günstige Gelegenheit darf man nicht
überbieten vorüber gehen lassen, ... hier ist für billiges
Geld das größte Wunder der Welt zu sehen, ... hier
kann man staunen, bewundern, ... das ist Bekehrung, ...
das ist das Großartigste, was die Natur ausgedacht, ...
das ist das Einzige, was man hier sehen kann.“

Die Bierpaläste sind furchbar überfüllt. Kein Platz
zu haben, nicht einmal für teures Geld. Die Biermusik
spielt ihre lustigsten Stücke auf, die Menge jubelt und
singt mit — ein Froh ums andere wird frisch angestoßen.
Das geht mit beängstigender Schnelligkeit. Doch, lieb
Vaterland, magst ruhig sein, das edle Maß wird nicht
ausgehn, wird nicht versiegen. Unter lautem Gitt und
Sott stehen schrittweise die mächtigen Bierwägen daber.

Wenn wir all die Bierpaläste auf der Wies'n uns be-
sehen und ihre wunderliche Ausstattung, muß man sich
wundern, daß man so viel Geld für eine so kurze Spanne
Zeit ausgegeben. Aber es kommt sicherlich wieder ein,
denn der Münchener Durst kennt oft keine Grenzen ...
Dort lockt uns die Ochsenbraterei. Ein mächtiger Döse,
der vor einer Stunde vielleicht noch unter uns gewandelt,
schmort am Spieße und breitet auf hundert Meter im
Umkreis seinen appetitlichen Duft. Und immer fort durch
die Bierhallen, in die Bodoga, ins Caféhaus ... ich
glaube bestimmt, im ganzen Jahre nicht so vielerlei
durcheinander getrunken zu haben wie an diesem einen
Tage. Nicht einmal die „Holländische Bar“ wird aus-
gelassen, die kleinen Mädchen in den Holländerhäuschen
mit den klingenden Bierkrügen daran sind doch wirklich zu
nett. Da wieder werden Stedterfische feilgeboten, die vor
unseren Augen am Kohlenfeuer gebraten worden sind;
dort gibt's winzige Schweinswürstchen mit Sauerkraut,
hier Lebkuchen und Kofosnüsse, da süßen Met, drüben
Apfelwein ... und zum Schluß natürlich abermals Bier
und Würstchen. So schließt sich der interessante Kreis, der
gewöhnlich mit einem Nordstreich endet.

Nun aber zurück zu den Buden! Was es doch da
alles zu sehen gibt! Man weiß wirklich nicht mehr, wohin
sich wenden, denn überall gibt's etwas Neues und Aber-
raschendes. Auf was für merkwürdige Ideen doch die
Menschen kommen, — sie zeigen uns für ein Zehnminu-
tstück die kleinsten Pferde der Welt oder den stärksten Mann,
die neuesten kinematographischen Aufnahmen oder eine

Nachkommn der berühmten Benormand, die die Zukunft
weisagt, die dicksten Kinder der Erde oder den magersten
Menschen, durch dessen Brustkorb man bequem die Zeitung
lesen kann, einen Papagei, der lateinisch spricht, oder einen
wilden Mann, der lebende Kaninchen verschlingt ... Wer
aber die Freuden der Seekrankheit erfahren will, ohne
deshalb sich den trügerischen Bogen des Ozeans an-
vertrauen zu müssen, der macht eine „Duschpartie“, bis es
schwindlig wird. Für zartere Gemüter sind die ver-
schiedensten Untergrund- und Hochbahnen, die raffiniert
ausgeklügelten Tunnel- oder Grottenbahnen, die einen
durch märchenhafte Gegenden führen, die vielleicht nur ein
Jules Verne erdacht hatte ...

Da schwirren die „fliegenden Händler“ herum und
bieten uns für einen Groschen irgend eine Erinnerung an,
irgend ein Münchener Urding, mit dem man nichts
Rechtes anfangen kann, als höchstens überflüssigerweise
mit sich herumzuschleppen, bis man froh ist, es wieder zu
verlieren. Und die tausenderlei Ansichtskarten, und die
Schnellphotographen, die einem Bilder abliefern, die nur
Alpdrücken und schreckhafte Träume verurlichen, dort
frische Balmküsse, und dort endlich der „Watschenmann“
und „Schlagbaum“, daß man sich von der eigenen Muskel-
kraft überzeugen kann ... Ganz hinten befindet sich der
Glücksbafen der Stadt München. Von allen Seiten sind
die Spenden eingelaufen, er ist wahrlich herrlich anzu-
sehen! Diese massenhaften Gewinne, diese schönen Sachen!
Aber leider hat nicht jeder das Glück, etwas zu gewinnen,
und wenn mal ein Glaslopf einen Friseurkrann oder eine
Frau ein Rasiermesser gewinnt, so lacht man höchstens
dazu ... man hat ja das Geld für die Armen aus-
gegeben, daß sie auch etwas vom Oktoberfest haben!

Der frühe Abend senkt sich nieder. Blöcklich flammen
hundert Bogenlampen auf und werfen ihr schreielendes,
gelles, weißes Licht über den weiten Platz. Es ist Tages-
helle ... nur dort, wo die letzten Buden stehen, breiten
sich tiefe und schwarze Schatten ... Dort steht man ein
verstohlenes Viebespaar Arm in Arm langsam dahinzwandern
... umtost vom seligen Jubel ...

In den nächsten Tagen kommen dann die Turner,
kommt das Pferderennen, kommt die landwirtschaftliche
Ausstellung, ... und es kommen all die biedersten Leute
von draußen, hier einige fröhliche Tage zu verleben, denn
die liebe Frau ist ja daheim geblieben. Oskar Geller.

Ueberascht jeden durch seinen vor-
züglichen, kaffeeähnlichen Geschmack.
■ Unerreicht in Aroma. ■

Ethel-Malzkafee

schmeckt wie Bohnenkaffee.

Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt
keinen anderen mehr. Ueberall in
1/2, 1/4 und 1/8 Paketen erhältlich.

Turnverein Hachenburg

Wettturnen des Westerwaldbezirks
am Sonntag den 19. September 1909.

Sonntag früh 11 Uhr:
Wettturnen auf dem Turnplatz des Turnvereins
Eintritt frei.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Festzug von der neuen
Schule aus.

Um 3 Uhr auf dem Turnplatz:
Schaufturnen, Spiele, Tanzvergnügen
Festzelt.

Abends 8 Uhr: Tanz in der Turnhalle. Ein-
tritt frei für jedermann.

Festmusik: die Hachenburger Kapelle.

Eintritt nachmittags für Nichtmitglieder 20 Pfg.,
Mitglieder persönlich sind frei.

Bei ungünstiger Witterung steht die geräu-
mige Vereinsturnhalle zur Verfügung.

Der Vorstand des Turnvereins.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk, Gewerbe, Moderne
und christliche Kunst, Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten.
12 gärten, Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark. Täglich
Konzerte, Illuminationen, Feuerfontänen.

Schluss am 4. Oktober.

Drechsleri und Handlung

Heinr. Orthey, Hachenburg

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke

Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis

Brieftaschen, Seifen, Parfümerien,

Haarwasser, Haarpomaden, Bartwasser, Mundwasser.

Abteilung Zigarren und Zigaretten.

Mache besonders aufmerksam auf meine Spezialmarken
echte Vorstenlanden- und Sumatra-Zigarren zu 6, 7, 8
u. 10 Pfg.

Zigaretten

Kyriazi, echte Oesterreicher Sport, deutsche Sport u. s. w.

Zur Denkmalseinweihung in Friedewald

am Sonntag den 19. September richte ich eine

Automobilomnibus-Verbindung

zwischen der Schneidmühle (Nister-Sägewerk Gebr. Schürj) und Friedewald ein. Abfahrt von der Schneidmühle
mittags 11 1/2 Uhr und 1 1/2 Uhr. Fahrpreis pro Person
75 Pfg. Nach Beendigung des Festes Rückfahrt von
Friedewald nach der Schneidmühle.

Rangenbach, Emmerhausen.

Fort mit den teuren Bündelhölzchen!

Unser „Elektra“-Zerzeuger ersetzt dieselben vollständig!

Der billige Preis gestattet Jedem die Anschaffung.

„Elektra“-Zerzeugung. Neu!

Allesbestes Zerzeug der gegen-
wärt! Unentbehrlich für Raucher!

Hochfein verfertigt, in der besten
Lösung zu tragen.

per Stück mit 1 St. Meißel Nr. 1. —

3 Stück Mk. 2.00

Einfache Handhabung.

Sofort Feuer.

Verwand gegen Nach-
nahme oder Vorher-
nahme des Zerzeuges.

Bei Vereinfachung

zu 1/2 Porto m.

schicken. Nach

20 Pfg extra

Hauptkatalog mit

ca. 4000 G. ge-
handen über tausende Stahlwaren, Haus-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke,
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Solingen

Enthüllung des Denkmals

Kaiser Ludwig des Baiern

in

Friedewald

am Sonntag den 19. September 1909

nachmittags 2 1/2 Uhr.

Auf dem Festplatz:

KONZERT

der Kapelle des Grossh. Hess. Leibgarde-
Infanterie-Regiments Nr. 115

Restauration, Tanz
und Volksbelustigungen.

Eintritt zum Festplatz

für Nichteingeladene 30 Pfg. pro Person.

Achtung! Zündholzsteuer!

Taschenfeuerzeuge

fein vernickelt, bequem in der Westentasche zu tragen.

Tischfeuerzeuge für Wirte

mit Benzinfüllung, sowie Trockenelement mit sehr
langer Brenndauer liefert billigst

H. Backhaus,

Uhren und Goldwaren, Waffen und Munition.

Durchaus malchechte, halbbare

Kleider-Siamosen

prima Schürzenzeuge

Wäsche, Korsetts

empfehlte billigst

C. horsbach, Hachenburg.

BRAUBACH & FISCHER Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft
dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 An-
gestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn
Berthold Seewald.



Prima Schuhwaren

in sämtlichen Ledersorten, in allen Grössen
und Weiten und allerneuesten Façons

finden Sie stets in sehr grosser Auswahl zu mässigen Preisen bei

L. Müller, Hachenburg, Friedrichstr. 30.



Ferd. Schütz Söhne, Hachenburg.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen
g. Gicht, Rheuma, Fettleucht, Nierstein, Hals-, Blasen-,
Gallenst. Prost. nebst Anweisung u. Dankst. u. G.
Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft u. u.
3,25, v. ja. 120 Zitronen 5,50 fctd. — (Nach. 30 Pfg.
Wiedervert. gesucht. — Zu Küchengeben u. Bereitung
Limonaden unentbehrlich.)

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

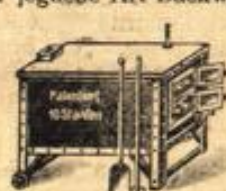
fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch
Saftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jugend
rückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein wenig
einander; Magenbr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. u. u.
u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb. Reizen i. Naden u. u.
der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Gelen mit bed. Sch.
Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Jm
nenst auf's wärmste zu empfehlen.

Fettleucht. Bitte mit ung. f. 5,50 M. Zitronen, zu haben
Ihnen zu m. Freude mitt. daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, u.
Ihr. Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau R.
Wiedervertäufte gesucht.

Transportable Haus-Backöfen

für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Vornehm

wirkt ein hartes, reines Gesicht,
roßiges, jugendfrisches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und
blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

à Stück 50 Pfg. bei:

Carl Winter, G. Orthey,

Karl Dasbach, Hachenburg.

Am 1. Oktober beginnt

neuer Kursus

im

Flicken und Weizen

Anmeldungen recht

beten. Frau Louis

Hachenburg.

Suche zum 1. Nov.

älteres, erfahrenes

als

Alleinmädchen

in kleinem Haushalt, bei

Zohn. Frau Dr. phil.

Biebrich a. Rhein,

sichtsturm 4.

Mütter

gebraucht für Euch

Eure Kinder

Kinder-Bade-

mit dem Storchbild zum

des reinen Teints und bei

empfindlichen Haut. Auch

ohne jede Sch.

C. F. Oehmig-Weidlich

Zu haben bei den Herren:

Apotheker Thau.

C. Dasbach, Dr.

Phil. Schneider.

C. von Saint-Georg.

Zigarren

gut abgelagert

Spezialmarke, El

vorzügl. 7 Pfg.-Zig

Zigaretten

in allen Preislagen

empfehl

Steph. Hruby, Hachenburg

Beiraten

Für Damen mit

größerem Vermögen

passende Partien (Kleider,

schwierigkeit garantiert.

Ph. Krämer, Biedert

Strickmaschinen

mit Mark 30-50

Illustr. Pracht-Katalog

P. Kirsch, Biedert

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf

liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen

Buchdruckerei des Erzähler vom Westerwald.